

B e i t r ä g e

zur

Belehrung und Unterhaltung.

Nr. Dresden, den 28. July 1809.

84.

Gutachten über die Maul- und Klauenseuche des Rindviehs, vom Hrn. Oberthierarzt Meuter.

Diese Krankheit ist die, bei dem Rindvieh zu sehr bekannte, sogenannte Maul- und Klauenseuche, welche zuweilen, doch nur sehr selten, in Maul- und Klauenfäule übergeht und alsdann die Thiere tödtet.

Im Ganzen betrachtet ist diese Krankheit weder gefährlich noch ansteckend, das ist, die Thiere kommen meistens gut durch, und theilt sich nicht durch Infektion dem übrigen gesunden Viehe mit.

Was die Ursache dieser Krankheit betrifft, so ist dieselbe einzig und allein in der oftmals, anhaltenden, heißen, trocknen Witterung zu suchen, welche den Körper ermattet, die Gräser und das Wasser auf der Weide verdorbt, wodurch denn die Säfte der Thiere verdorben werden, und sie in ein Schleimflieber, verbunden mit Geschwüren im Rachen und Spalten der Klauen, verfallen.

Die dawider anzuwendenden Mittel sind theils beschützende, theils heilende.

Zu den Schutzmitteln zählt man ein zweck-

mäßiges Verhalten im Stalle und auf der Weide, und eine dergleichen Fütterung.

Das Verhalten muß in Folgendem bestehen. Das Vieh kann zwar auf die Weide, aber wegen der großen Hitze nur früh von 4 bis 10, und Nachmittags von 4 bis 8 Uhr getrieben werden.

Der Stall muß rein von Mist, dabei kühl und lustig gehalten werden.

Die Fütterung der Kranken zu Hause muß bloß in einer Siede bestehen, die aus einem Gesöste von Leinkörnern oder Kuchen mit etwas Küchensalz und Essig geschärft und zu Hecksel geschnittenem Klee oder anderm Grünem zusammen gesetzt ist.

Die Heilmittel sind folgende. Man nimmt 4 Loth Glauberfals, löst dieses in einer Kanne kochend Wasser auf und thut noch drei Eßlöffel gemeinen Syrup und einen Eßlöffel Vitriolspiritus hinzu. Ein solcher Trank wird bis zur Besserung täglich dreimal, als früh, Mittags und Abends jedem Stück eingegeben. Kalben gibt man nur die Hälfte davon ein.

Außerlich wird für das Maul und die, mit Geschwüren behafteten, Klauen Folgendes angewendet. Man nimmt eine Dresdner

P p p